Nachtgedanken

Marlene Dietrich herausgegeben von Maria Riva, der Tochter von Marlene Dietrich. C. Bertelsmann Verlag, München, 2005
ISBN-10: 3570008746
ISBN-13: 978-3570008744

«Frau sein, zu den eigenen Quellen vorstossen, stark sein, die innere Freude spüren, im Ich aufgehen, autark sein, Identität leben.»
Sehr vertraut kommen mir die Zeilen von Angela Mereth Wiesmüller in der Herbstausgabe, S. 31, vor. Ihre Beschäftigung mit Marlene Dietrich rührt auch etwas in mir an, ich habe mich zwar noch nicht in Tanz und Schauspiel versucht, habe aber vor kurzem das Buch «Nachtgedanken» mit Texten von Marlene Dietrich erstanden.
Erstmals wird die verletzliche Seite, der andere Pol einer nach aussen hin so starken Frau ersichtlich. Die Umkehrung von Licht und Schatten kommt mir in den Sinn.
Von Marlene Dietrich kannte ich bis dahin die glanzvollen, im Scheinwerferlicht strahlenden Momente. Licht pur.
Im Alter von 75 Jahren zog sie sich von der Öffentlichkeit zurück und wählte ein Leben im Schatten. Auch zu viel Licht belastet, da braucht es den Schatten zum Ausgleich. Dunkel - Nacht - Schlaflosigkeit - Einsamkeit - Erinnerungen melancholische Gedanken Nachtgedanken.

Das Buch lässt uns hinter die Kulissen schauen, hinter die Scheinwerfer, die uns mit ihrem intensiven Licht derart blenden, dass wir nichts anderes wahrnehmen können, als das, was sich im Licht befindet. Den Menschen dahinter übersehen.

Würdest
Du mich
Bitte
Schlafen lassen?
Ich führe das
Traurigste Leben
Ohne dich
Darum lass mich
Bitte
Wenigstens
Schlafen.

Nachtgedanken, Aufzeichnungen aus schlaflosen Nächten, berührend, ein poetischer Blick auf Freunde, Geliebte, Kollegen, Schauspieler, Tänzer, Musiker. Momentaufnahmen. Licht und Schatten.

*Alexa Ofenböck**

Der Frauenblick - ein Frauenweltprojekt

Kennt Ihr das: Eine «Fachkundige» steht vor einem Werk und erklärt, was zu sehen ist, vermittelt Interessantes über das Werk, die Technik usw. und schon sind wir brave Schülerinnen und hören zu, teilen ein und wollen den Anschluss nicht verpassen...

«Ausstellungsbesuch mit dem Frauenblick» so die genaue Bezeichnung

Unter Frauenblick verstehen wir das unvoreingenommene Herangehen an die Bilder. Keine muss kompetent und kunstgeschichtlich bewandert sein. Wir gehen einzeln durch die Ausstellung, lassen die Anziehung oder auch mal das Gegenteil spielen, bleiben auf der Ebene des Gefühls und der Intuition. Jede wählt ein Werk aus, das ihr etwas sagt, etwas auslöst in ihrer momentanen Verfassung.

Wir treffen uns wieder, gehen gemeinsam zu jedem ausgewählten Werk und die Frau erzählt uns, warum sie bei diesem Bild hängen geblieben ist, was ihr daran gefällt oder auch nicht. Die andern steuern ihren Blickwinkel bei. Das Bild wird sehr persönlich und hebt sich ab von den anderen Bildern. Es bekommt durch die Aufmerksamkeit eine Geschichte und bleibt als Pias oder Lottas Bild in der Erinnerung.

Bei einer unbekannten Künstlerin - so passiert in St.Gallen - bekommt eine Frau Lust, weiter zu forschen oder eine andere weiss mehr zu einer Person oder einem Thema. Es kommt ein Austausch zu Stande, der uns alle bereichert.

Inzwischen mache ich das auch mit meinem Partner oder mit Freundinnen, wenn wir eine Ausstellung besuchen, dass wir uns je ein ausgewähltes Werk zeigen und so näher bringen.

Ideen und Anregungen sind willkommen

Falls eine von Euch eine gute Idee für einen Ausstellungsbesuch hat, bitte melden. Solange im Voraus ist es gar nicht so einfach, geeignete Ausstellungen zu finden. Schwierig ist auch die Wahl des Datums. Was ist am besten? Nachmittag, Abend, Samstag?

Auch Anregungen sind sehr willkommen! Z.B. ein Atelierbesuch bei einer Künstlerin. Oder ein Gespräch mit einer Frau, die sich sehr viel mit Künstlerinnen befasst hat, wie z.B. Hanna Gagel, die im Buch «Wie kluge Frauen alt werden» von Heidi Witzig zu Wort kommt.

Kontakt über: Ursula Rosa Michel: kunst_urm@ econophone.ch oder Pia Anne Walker: pwalker@datazug.ch

Ursula Rosa Michel

FrauenRückBlick

Mit dem Frauenblick in der Sammlung Rosengart

Für einmal besuchen wir nicht Frauenkunst, sondern die Sammlung einer international beachteten Kunstsammlerin und Kunsthändlerin. Nur wenige Schritte vom Bahnhof entfernt ist die Sammlung Rosengart und Frau tritt ein ins ehemalige Bankgebäude mit den dicken Mauern und lässt Alltag, Lärm, Abgase, Wind und Wetter augenblicklich hinter sich. Mit dem Lift steigen wir hinab zu den ehemaligen Tresorräumen, wo Angela Rosengart ihre grosse Kleesammlung zeigt. Die 120 Werke sind sehr bewusst und sensibel in Gruppen arrangiert, hatte doch schon Vater Siegfried Rosengart gesagt, ein Klee sei ein Klang, mehrere aber eine Symphonie. Um die Bilder zu schonen, erhellt nur so viel Licht wie absolut nötig die geschmackvollen Räume und schafft so eine warme Atmosphäre.

X-chen von Paul Klee, erstanden von Angela Rosengart mit 16 Jahren.

Wir tauchen ein in die Zauberwelt von Linien, Zeichen, Formen, Symbolen und Farbklängen. Ursula Rosa zieht es zu Fischen in wundervollen Blautönen, Waltraud zu einer Zeichnung, die witzig und mit wenigen Linien einen Frauenkopf mit Hut darstellt, Nicole bleibt am Bergdorf in warmen vollen Herbstfarben hängen und Lotta beim

X-chen und der Schlange, die aus dem Paradies vertrieben wurde. Wir entdecken immer wieder neue, uns noch unbekannte Werke, so auch Vollmondopfer - Blaue Zeichen auf terracottafarbenem Grund, im Hintergrund Waldesgrün, im Nachthimmel hängt silberweiss der volle Mond. Ich werde das Bild innerlich mitnehmen ans Lichtmessritual vom folgenden Sonntagmorgen.

Die Gemälde von Picasso im Erdgeschoss überspringen wir, auch im ersten Stock sind Werke von ihm ausgestellt, unter anderem die 5 Portraits der Angela Rosengart. Viele Fotos und Dokumente zeugen von der langjährigen und freundschaftlichen Beziehung zwischen dem Maler und den Rosengarts.

Ein Raum ist Marc Chagall gewidmet, in anderen hängen Werke von weiteren Künstlern der klassischen Moderne des 20 Jahrhunderts, wie Modigliani, Miro, Cézanne, Léger und Braque. Aufschlussreich und gut gemacht ist auch ein Film über Frau Rosengart und den Umbau des Bankgebäudes zum Museum. Dabei kann sich die Besucherin ein wenig ausruhen in einem der Sessel rund um den immens grossen runden Tisch im ehemaligen Sitzungszimmer des Bankrates.

Beeindruckt verlassen wir nach zwei Stunden diese aussergewöhnliche Kunstwelt. Einziger Wermutstropfen: In der grossartigen Sammlung ist kein einziges Werk einer Frau dabei.

Zum Ausklang und weil wir uns schon länger nicht mehr gesehen haben, beschliessen wir unser Treffen mit einem guten Glas Maienfelder und kleinen Köstlichkeiten aus der Schiff- Küche, tauschen Reiseerlebnisse aus, Pläne, Visionen, Ideen für weitere Kunstbesuche. Wohtuend und nährend wars, es lebe der Frauenblick!

Pia Anne Walker

Erstmals mit dem Frauenblick unterwegs

Der Frauenwelt Weltenfrau nicht ganz unbekannt, war ich am Freitag, 30. Januar 2009 erstmals mit dem «Frauenblick» unterwegs. Angesagt war um 14.00 Uhr ein Besuch der Sammlung Rosengart in Luzern.

Als ein kleiner, mir aber höchst sympathischer Frauenkreis - ein fünfblättriges Kleeblatt - sind wir eingestiegen ins altehrwürdige Haus, ehemals Nationalbank, von Angelina Rosengart, Donatorin des Luzerner Picasso Museums.

Weil die Sammlung aber längst nicht nur Bilder von Picasso zeigt, sind wir zuerst bei Paul Klee «fündig» geworden. Es ward vereinbart, dass wir 30 Min. alleine ein Bild herauspflückten, um es dann den andern vorzustellen.

Auf diese Weise hatten wir aus der ganzen Fülle von Gemälden deren fünf näher angeschaut und uns erklären lassen, was da jeweils besonders berührt, bewegt, angesprochen hat. Für mich ein ganz neues Schauen und erleben. Hatte ich es doch schon immer in einem Museum so gehalten - alleine loszumarschieren, irgendwann innezuhalten, nachzudenken, was mir als «Botschaft» geblieben war, um zurückzulaufen, mir Zeit zu nehmen. Um auf diese Weise ein, zwei Bilder mit einer bestimmten Erinnerung für mich nach Hause zu tragen. Und so habe ich hier jetzt all das fünffach erlebt, alles in einer ganz neuen Fülle. So kam zu meinem Bild «Die Gedanken 1917», das «Modebild 1922», das «Fischbild 1925», das «Vollmondopfer 1933», und das «Bergdorf 1934» hinzu.

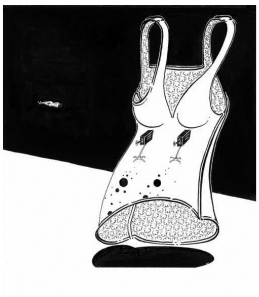
Vielleicht kann ich es mit einem Wort von Paul Klee zusammenfassen: «Diesseits bin ich gar nicht fassbar, denn ich wohne grade so gut bei den Toten wie bei den Ungeborenen. Etwas näher dem Herzen der Schöpfung als üblich. Und noch lange nicht nahe genug».

Und genau so haben wir es dann in den anderen Etagen gehalten, bei Cezanne, bei Matisse, Chagall und anderen mehr. Picasso wurde für einmal nicht «besprochen». Weil wir schon müde geworden, im altehrwürdigen Sitzungssaal die Beine strecken und uns zumindest in Teilen einen Film übers Werden der Rosengart-Sammlung angesehen haben?

Um 17.00 Uhr schliesst das Museum, und eine jede hat doch noch im Laden in den Karten herumgestöbert, und hat sich ihren ganz besonderen «Schatz» erworben. Auch sind wir uns einig geworden, dass ein gemütlicher Hock in einer Luzerner Beiz - für heute das Schiff am Reussquai - jetzt das richtige sei. Ein Trunk, ein Snack und lebhafte Gespräche wie es mit dem Frauenblick, und vorab mit der Weltenfrau weitergehen soll.

Ich für mich, ich freu' mich, hier eingestiegen zu sein, und beim nächsten Frauenblick wieder meinen ganz besonderen «Einblick» zu haben. Vielleicht sind wir dann nicht nur fünfblättrig… auch ein vielfach mehr wäre schön. Habe ich Dich jetzt schon mal angesprochen?

Waltraud E. Kick-Kiepe



Sandra Boeschenstein Wie weit ist …

Der nächste Frauenblick

Unser Ausstellungsbesuch mit dem «Frauenblick» wird uns ins Kunsthaus Aarau führen in die Ausstellung

Sandra Boeschenstein (*1967) - «Wie weit ist es hinter den Augen hell»

Alltägliche Erfahrungen bilden den Ausgangspunkt für ihre Zeichnungen. Sie lässt sich davon zu überraschenden Gedanken und Bildern anregen. Die kleinformatigen präzisen Darstellungen vertrauter Dinge büssen in der Kombination mit kurzen Kommentaren ihre Selbstverständlichkeit ein und werden Gegenstand philosophischer Betrachtungen. Nebst Zeichnungen werden erstmals auch miniaturhafte Objekte gezeigt sowie eine gemeinsame Installation mit Teilen eines Filmes von Edith Jud über die Künstlerin.
Sandra Boeschenstein ist für uns noch eine Unbekannte und wir können ihrem Werk ganz unvoreingenommen begegnen und uns überraschen lassen.

Treffpunkt im sehr sympathischen Kunsthaus Aarau
am Samstag 18. April um 14.00 Uhr

Wir freuen uns auf den «philosophischen» Nachmittag mit interessierten Weltenfrauen

Ursula Rosa Michel und
Pia Anne Walker